

R. FÖRNER. *Röm. u. byzant. Seiden-Textilien aus dem Gräberfelde von Achmin-Panopolis*. Strassburg. 1891.

Der trockene Sand Aegyptens hat in den letzten Jahren ungeahnte Schätze herausgegeben, die er zum Theil über anderthalb tausend Jahre sorgfältig und unversehrt bewahrt hatte; Graf, Bock u. a. haben diese Schätze gehoben und damit für die Literatur, wie für die Kunst den Schleier gelüftet, der bisher die spätere Culturgeschichte dieses einst so blühenden Landes bedeckte. Ausser der grossartigen zumal literarischen Sammlung im Besitze des Erzherzogs Rainer in Wien bewahrt die Graf'sche Collection eben daselbst neben einem Reichthum von Stoffen eine ansehnliche Zahl von Portraitbildern von erstaunlicher Individualität; weitere Sammlungen befinden sich in den Händen von Bock, Förner u. a.; wenigstens in allen grösseren Museen besitzt man das eine oder andere Stück; in Rom hat das Museum unseres Campo santo die weitaus reichste Sammlung von Gewandstücken und Geweben. Soweit sich annähernd die Zeit bestimmen lässt, der diese Schätze angehören, dürften dieselben bis auf das III Jahrh. hinauf, bis in das VII oder VIII Jahrh. unserer Zeitrechnung herabreichen.

Eine Beschreibung der in seinem Besitze befindlichen Funde aus dem alten Panopolis hat Förner in dem oben angezeigten Werke herausgegeben <sup>1)</sup>, indem er geschichtlich eine römische, eine frühbyzantinische und eine spätbyzantinische Periode unterscheidet. Zur Erläuterung fügt er Beobachtungen über die Technik der Seide-Textilien und einen « Versuch zu einer kurzen Geschichte der antiken Seidenindustrie » hinzu.

<sup>1)</sup> Vorher ging eine grössere Publication: « *Die Gräber- und Textilfunde von Achmin-Panopolis* », die jedoch nicht im Buchhandel erschienen ist.



Ausser 6 Abbildungen im Text gibt er 17 Tafeln in Phototypie oder Chromolithographie.

Es liegt auf der Hand, dass auf einem noch so neuen Gebiete die Resultate nicht immer feststehen und dass der Phantasie und der Combination hier ein gewisser Spielraum vergönnt werden muss, und so wird man auch zu Forrer's Darlegungen mehr als Ein Fragezeichen setzen müssen. Immerhin bietet sein Buch mit seinen Abbildungen reichste Belehrung, im besondern auch für den christlichen Archäologen. Die Tafeln IX, XIV, XVI und XVII geben uns, wenn auch in rohester Form, Bildwerke aus dem VI und VII Jahrhunderte, die zum Theil ganz eigenartig sind, zum Theil aber auch, wie z. B. die Orante und die Auferweckung des Lazarus, an Darstellungen in den Katakomben erinnern. Zu dem, was F. auf S. 24 von einer Umbildung des aegyptischen Horus in den (vermeintlichen) St. Georg sagt, möchte ich doch auf die in unserer Q.S. 1887 Tav. X, 1 publicirte Medaille, sowie auf die häufigen Darstellungen Christi mit Bezug auf Ps. 90,13 hinweisen.

d. W.